

Fritz Heymann

Friedrich (Fritz) Heymann wurde am 28. August 1897 in Bocholt, geboren. Sein Vater war der aus Geldern stammende Kaufmann Joseph Heymann. Seine Mutter Mathilde, geb. Rosenkranz stammte aus Kassel. Bereits 1906 übersiedelte die jüdische Familie nach Düsseldorf. 1914 meldete sich Fritz Heymann als Kriegsfreiwilliger, wurde Offizier und geriet 1917 in englische Gefangenschaft, aus der er jedoch fliehen konnte. Nach dem 1. Weltkrieg war er zunächst Mitglied eines Freikorps, unter anderem im Einsatz gegen die Spartakus-Bewegung. Später studierte er in Münster, Berlin, Bonn und Heidelberg Literatur und Rechtswissenschaft. Er promovierte 1921 mit dem Dissertationsthema „Das Recht des Londoner Getreide-Kontrakts und der Krieg“.

Nach Tätigkeiten in der Wirtschaft ist Heymann ab 1927 Redaktionsmitglied der liberalen „Düsseldorfer Zeitung“ und freier Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung“. Zahlreiche Artikel Heymanns befassen sich mit der jüdischen Geschichte und sozialpolitischen Themen. 1933 siedelt Heymann in das autonome, nicht zum Reichsgebiet gehörende Saarland über und wird Mitarbeiter der gegen Nationalsozialismus und Antisemitismus gerichteten Exil-Zeitschrift „Westland“; 1934 unter dem Titel „Grenzland“ erschienen. Nach dem Anschluß des Saarlandes an das Deutsche Reich 1935 flüchtete er über Paris nach Amsterdam und wurde 1936 ausgebürgert. Im Exil ist er als Übersetzer aus dem Englischen ins Deutsche tätig, hält Vorträge über die jüdische Geschichte und verfasst sein Hauptwerk, einen Roman über die jüngere Geschichte des jüdischen Volkes: „Der Chevalier von Geldern. Eine Chronik vom Abenteuer der Juden“; 1937 in Amsterdam erschienen. Nach der deutschen Besatzung Hollands 1940 lebte Heymann im Untergrund um der Verhaftung durch die Gestapo zu entgehen. Er wurde vermutlich 1942 nach Auschwitz deportiert, wo er wohl 1943 ermordet wurde. Seine Mutter überlebte das KZ Theresienstadt und zog Anfang der 50er Jahre zu einem nach Argentinien ausgewanderten Sohn.

(Text: Dietmar Damwerth)